

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenblatt 6 Pfg.; 12-Millimeter im Zeitteil, bei 94 mm Breit 50 Pfg. Nachst. gemäß Dreifach. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Borsteiger nur für „kleine Anzeigen“ ist Bord 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zur ermöglichen Grundrissen ohne Nachsch. für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Dreifach. Porto zu Kosten des Befählers. Für die Richtigkeit irdemallos bestellter Anzeigen, sowie für Quinamie an bestimmten Tagen u. Eltern wird keine Gewähr geleistet. Gründungsorg. für Lieferung und Zahlung in Neu am Rhein

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

62. Jahrgang

Geforderte Vollmachten durch die Kammer verweigert

Graf Adelmann gestorben

Der deutsche Gesandte in Brüssel

Brüssel, 4. Juni. Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Adelmann von Adelmansfelden, ist am Dienstagmorgen 9 Uhr in Köln nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

Graf Adelmann wurde am 12. November 1877 in Hohenstadt (Württemberg) als Sohn des Grafen Heinrich Adelmann und seiner Gemahlin Sophie, geborenen Freiin von Brüssel-Schaubed, geboren. Er studierte in Paris, Leipzig, Berlin und Greifswald. Rechtswissenschaften, wurde 1899 Referendar, 1904 Assessor und arbeitete dann von 1908 bis 1919 als Regierungsrat am Oberpräsidium der Rheinprovinz. Seit Beginn



Der verstorbene Gesandte.

der Besetzung des Rheinlands war Graf Adelmann mit den Besatzungsfragen befaßt, zunächst beim Oberpräsidium der Rheinprovinz, seit 1919 als Vortragender Rat beim Reichsministerium des Innern und nach Schaffung des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete bei diesem. Er hat auch mehrfach an internationalen Verhandlungen teilgenommen, u. a. an den Verhandlungen über das Rheinlandabkommen 1919 und an der Londoner Konferenz 1924. Als Ministerialdirektor und Stellvertreter des Reichskommissars für die besetzten Gebiete wurde er 1929 Mitglied der Saarkommission. Im Jahre 1930 wurde er als Vortragender Legationsrat vom Auswärtigen Amt übernommen.

Anfang November 1932 erfolgte seine Ernennung zum Generalkonsul in Kattowitz. Diesen Posten versah Graf

Adelmann mit außerordentlichem Geschick. Als er bereits im April 1934 zum Gesandten nach Brüssel berufen wurde, betonte der Vorgesetzte des Deutschen Volkshundes, Dr. Ullrich, auf der Abschiedsfeier, Graf Adelmann sei nicht nur als höchster deutscher Beamter der Reichsregierung in Kattowitz tätig gewesen, sondern habe auch für die Belange der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien stets tiefstes Verständnis gezeigt. In Brüssel bewies Graf Adelmann ebenfalls seine diplomatische Begabung. Er vertrat die deutschen Interessen mit der gebotenen Entschiedenheit, aber gleichzeitig verstand er es, ausgezeichnete Beziehungen zu der belgischen Regierung zu unterhalten, wozu auch seine lebenswichtige persönliche Art sehr viel beitrug. Ein verhältnismäßig frühzeitiger Tod hat diesem erfolgreichen Wirken jetzt ein jähes Ende gesetzt. Auch in Belgien wird man das Ableben des deutschen Gesandten als einen schmerzlichen Verlust empfinden.

Graf Adelmann vermählte sich 1915 mit Hertha von Guilleaume, die aber schon nach kurzer Ehe starb. Seitdem blieb er unvermählt. Sein Bruder, Siegmund Graf Adelmann von Adelmansfelden, war Regierungspräsident in Köln; er starb am 18. Oktober 1926.

Das Beileid der belgischen Regierung

Brüssel, 4. Juni. Die Nachricht vom Tode des deutschen Gesandten in Brüssel hat in den politischen Kreisen der belgischen Hauptstadt und in der deutschen Kolonie größte Bestürzung hervorgerufen. Fortgesetzt sind im Laufe des Vormittags telefonische Anrufe eingetroffen, aus denen man ersieht, daß der Vertreter des Deutschen Reiches trotz seiner verhältnismäßig kurzen Wirkamkeit in der belgischen Hauptstadt sich die warmsten Sympathien erworben hat.

Auf dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft wehen seit heute vormittag die Fahnen auf halbmast. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Präger hat sofort dem Dänen des Diplomatischen Korps, Runkius Mierara, und dem Hofmarschall des Königs die Nachricht vom Tode des Vertreters des Deutschen Reiches persönlich übermitteln lassen. Ministerpräsident und Außenminister van Zeeland übermittelte dem deutschen Geschäftsträger anlässlich des Beileids der belgischen Regierung. In den Räumen der deutschen Gesandtschaft ist eine Liste aufgelegt worden, in die sich bereits zahlreiche Persönlichkeiten eingetragen haben. Der Kreisleiter der NSDAP hat sofort Anordnung getroffen, daß eine für heute abend angelegte Veranstaltung der Partei in eine Trauerfeier der gesamten deutschen Kolonie umgewandelt wird.

Bouisson gestürzt!

(Fortsetzung von Seite 1.)

tige Unterstützung bezogen. Marshall Petain habe auf diese Mißbräuche aufmerksam gemacht. Zum Schluß richtete der Ministerpräsident den dringenden Appell an die verschiedenen Parteien, das ihm gegebene Wort zu halten.

Trotz dieses seines Aufrufes hat die Kammer dann mit 264 gegen 262 Stimmen bei der Abstimmung über die Ermächtigungsvorlage der Regierung die Gefolgschaft verweigert. Das Kabinett Bouisson muß demzufolge zurücktreten.

Bouisson lehnt Regenerationsneubildung ab.

Neuennener Nachfolger? — Starke Erregung in Paris.

Paris, 5. Juni. Der Präsident der Republik scheint entschlossen zu sein, die durch den Sturz des Kabinetts Bouisson ausgebrochene neue Krise so schnell als möglich zu lösen, weil man andernfalls äußerst unangünstige Auswirkungen auf die politische und wirtschaftliche Lage und namentlich auf die Haltung des Auslandes befürchtet.

In politischen Kreisen wurde im Laufe des Abends Laval als die geeignete Persönlichkeit für die Bildung einer einigermassen dauerhaften Regierung bezeichnet. Tatsächlich hat der Staatspräsident den Außenminister empfangen und ihm gegenüber anscheinend auch den Wunsch, die Regierungsbildung zu übernehmen, geäußert. Ob Laval abgelehnt hat, steht noch nicht fest. Man erklärt nur, daß er dem Präsidenten Lebrun vorgelegen habe, es noch einmal mit Bouisson zu versuchen, der jedoch auf Grund einer weiteren Besprechung mit dem Staatschef erklärte: „Ich nehme nicht an!“

Bouisson hat den Vertretern der Presse mitgeteilt, daß er die Vertrauensfrage des Staatspräsidenten Lebrun vorzuziehen habe.

Die Folgen der Regierungskrise, in der man bereits Anzeichen für eine Regimenterneuerung erblicken konnte, haben sich im Laufe des Abends geltend gemacht. Rechtsstehende Gruppen, vor allem Mitglieder der katholischen Action Francaise, sind auf die Straße gezogen, um ihrem Unwillen über die Lage Ausdruck zu geben. Im Quartier Latin und auf den übrigen großen Boulevards herrscht ziemlich große Erregung. Am Opernplatz ist es zu bedauerlichen Zwischenfällen gekommen im dem Augenblick, als die Besucher der unter Kurtwälers Leitung stehenden Maffra-Aufführung das Opernhaus betraten. Junge Burischen, die den sog. faschistischen Verbänden angehören, verhielten sich an den Eingängen der Oper zu verhindern und führten einen Gassenkampf auf. Ein starkes Polizeiaufgebot eilte auf zwei Lastwagen herbei, um Weiterungen zu verhindern. Mehrere der Aufständischen wurden verhaftet.

Ansammlungen von rechtsstehenden Studenten und Angehörigen der Jeunesse Patriote wurden aus dem Luxemburg-Wiertel gemeldet.

Ein Kabinett Laval

Paris, 5. Juni. Als der Präsident der Republik, Lebrun, um 1 Uhr nachts die Sitzung zur Lösung der Regierungskrise verschob, mit der Ankündigung, er werde gemäß den Vorschlägen Bouissons Staatspräsidenten Lebrun den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen, was man sich in politischen und parlamentarischen Kreisen darüber klar, daß der 71jährige Lebrun, dessen Gesundheit nicht die beste ist, sich kaum zur Übernahme einer so schweren Aufgabe bereitfinden dürfte. Man erwartet daher seine Ablehnung und rechnet damit, daß Lebrun dann wiederum an Laval herantreten wird, der sich diesmal nicht mit seinem

großen außenpolitischen Aufgabenkreis entschuldigen könnte. Man ist überzeugt, daß Laval Bouisson bei der Regierungsbildung vorgezogen hat, um völlig freie Hand für die beginnenden diplomatischen Verhandlungen zu behalten. In gewissen Kreisen glaubt man nicht, daß er den dringenden Appell des Staatspräsidenten in den Wind schlagen werde, und daß in diesem Fall der bisherige Außenminister sein Mandat nicht zurückgeben werde, um heute ein geeignetes Kabinett zu bilden und Freitag vor das Kabinett treten zu können. Hierbei sind Zwischenfälle nicht ausgeschlossen. Es gibt Kreise, die unter den heutigen Umständen einen weiteren Versuch der parlamentarischen Regierungsbildung für vollkommen zwecklos halten und die einzige Möglichkeit in der Auflösung der Kammer und einer Volksbefragung erblicken. Es ist mehr als begreifbar, daß die Wähler der verschiedensten Richtungen das Wort „Auflösung“ immer wiederholen lassen. Die Urteile der Wähler seien mehr als ernst, aber niemand macht positive Vorschläge, wie aus diesem Wirrwarr herauszukommen ist.

Scharfe Entschliebung der franzöf. Frontkämpfer

Paris, 5. Juni. Der Spitzenverband der Frontkämpfer in Paris hat in aller Eile eine Entschliebung gefunden, in der es heißt: „Niemand mehr in Frankreich begreift, daß Ministerien, die wiederholt gestürzt wurden, immer wieder durch andere ersetzt werden, die dieselben Personen umfassen. Das Vertrauen der Regierung läuft darauf hinaus, die Sanierung der Finanzen und die Verteidigung der Nation denselben Männern zu übertragen, die wegen ihrer Saumläufigkeit und Ohnmacht als die Verantwortlichen erscheinen. Man müßte feststellen, daß die Jugend und die am härtesten getroffene Volksschicht eine überwältigende Verzweiflung beherbergt, die jeden Weiterbau in der Geschichte des Landes untergräbt. Es ist eine Pflicht der Öffentlichkeit, zu alarmieren und die volle Verantwortung zu übernehmen.“

Zusammenstöße in Paris

Paris, 5. Juni. Die Kundgebungen auf dem großen Boulevard und am Opernhaus haben zu schweren Zusammen-

Riesenunterschlagungsprozeß gegen 60 Sowjetbeamte

Kiew, 4. Juni. Wie die „Pravda“ meldet, ist im ukrainischen Landwirtschaftskommissariat eine Riesenunterschlagung aufgedeckt worden, an der nicht weniger als 60 Beamte, darunter sogar der ehemalige Chef des Volkskommissars für Landwirtschaft, Ogija, beteiligt sind. Der Schaden, der dem Staat zugefügt wurde, beläuft sich auf mehrere hunderttausend Rubel.

Die Voruntersuchung durch das ukrainische Innenkommissariat, die frühere GPU, ist beendet. Die unter Anklage stehenden 60 Sowjetbeamten werden sich in diesen Tagen vor dem obersten Gericht der ukrainischen Republik zu verantworten haben.

Die Unterschlagungen wurden in der Pferdebeschaffung, zentrale des Landwirtschaftskommissariats sowie in ihren lärmlichen Zweigstellen in der Ukraine mit vorgetäuschten Dokumenten und Rechnungen verübt. Alle Rechnungsbelege wiesen ein Mehrgeld gegenüber der tatsächlichen Kaufsumme für die Pferde auf, das 300 bis 1000 Rubel je Pferd ausmachte und in die Taschen der an dem „Geschäft“ beteiligten Beamten floß. Der Leiter, der Stellvertreter und die Buchhalter beschäftigten die willkürlich gefälschten Kaufpapiere und verrechneten proportional den erlösten „Gewinn“.

Die Leitung des ukrainischen Landwirtschaftskommissariats in der Person des ehemaligen stellvertretenden Volkskommissars

Ögjen mit der Polizei geführt. Das fahrende Organ der Radikalsocialisten „Ami de Peuple“ teilt mit, daß diese Kundgebungen von diesem Verband organisiert worden seien, als Protest gegen die Beschlagnahme des Bundesblattes durch die Regierung Bouisson. Etwa 1000 Mitglieder der Solidarität Francaise waren versammelt und riefen „Nieder mit Bouisson!“ „Nieder mit Herriot!“. Hierbei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die die Menge auseinander treiben wollte. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon.

Die neue Prager Regierung

Vom Präsidenten ernannt.

Prag, 4. Juni. Der Präsident der Republik hat durch ein Handschreiben an Jan Malypetr die neue Regierung ernannt. Die Regierung hat am Dienstag bereits im Schloß Lang den vorgeschriebenen Eid in die Hand des Präsidenten abgelegt. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen: Jan Malypetr, Ministerpräsident (Agrarier); Dr. Josef Cerny, Innenminister (Agrarier); Dr. Milan Godaa, Außenminister (Agrarier); Franz Machuf, Nationale Verteidigung (Agrarier); Dr. Eduard Benesch, Minister für auswärtige Angelegenheiten (Tschechische Nationalsozialisten); Dr. Emil Franko, Post und Telegraphen (Tschechische Nationalsozialisten); Dr. Kvan Derer, Justiz (Tschechische Sozialdemokraten); Rudolf Beshyne, Eisenbahn (Tschechische Sozialdemokraten); Ingenieur Kromar, Soziale Frärlinge (Tschechische Sozialdemokraten); Dr. Josef Rajman, Industrie, Handel und Gewerbe (Gewerbetreibende); Ingenieur Johann Dofalet, Öffentliche Arbeiten (Tschechische Sozialdemokraten); Dr. Johann Sramel, Verkehrsmittel und Verwaltungsorganisation (Tschechische Sozialdemokraten); Dr. Ludwig Czech, Öffentliche Gesundheitswesen und Körpererziehung (Tschechische Sozialdemokraten); Dr. Franz Spina, ohne Parteizugehörigkeit (Bund der Landwirte); Dr. Karl Trapl, Finanzen (gehört keiner Partei an); Universitätsprofessor Dr. Johann Kromar, Unterricht (gehört keiner Partei an). — Der Verteidigungsminister Machuf war bereits Vorgesetzter — Stellvertreter des Wehrschiffes der Kammer. Handelsminister Rajman war bereits in früheren Regierungen Eisenbahnminister.

Abkommen

zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag

Washington, 4. Juni. Der deutsche Volschaffer und Staatssekretär Hull unterzeichnete am Montag ein Abkommen, durch das der gegenwärtige Handelsvertrag, der am 14. Oktober abgelaufen wäre, verlängert wird. Das neue Abkommen enthält nicht die Meistbegünstigungsklausel des gegenwärtig geltenden Vertrages.

Am 13. Oktober vor. J. ist, wie der VSD schreibt, von Deutschland der Handelsvertrag gekündigt worden, weil der deutsch-amerikanische Güterausgleich im Hinblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse neu geordnet werden mußte. Insbesondere waren die von der Reichsregierung als revisionsbedürftig bezeichneten Bestimmungen des Artikels VII (Meistbegünstigung) in gewissen Teilen durch die in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse überholt. Durch die Verlängerung des alten Handelsvertrages unter Ausschluss der Meistbegünstigungsklausel ist dem deutschen Verlangen entsprochen worden. Deutscherseits ist die Bereitwilligkeit erklärt worden, über eine anstelle des nunmehr aufgehobenen Artikels tretende Neuregelung mit der amerikanischen Regierung zu verhandeln.

Reichsdeutscher Journalist aus Wien ausgewiesen.

Wien, 4. Juni. Beim Obmann des Verbandes der reichsdeutschen Zeitungsreporterenden in Wien, Dr. Hans Hartmeyer, wurde am Montagmorgen eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Hartmeyer wurde vorläufig in Haft genommen. Er vertritt seit vielen Jahren die Hamburger Nachrichten, die Rheinisch-Westfälische Zeitung, den Frankfurter Kurier und die Schlesische Zeitung in Wien.

Dr. Hans Hartmeyer wurde am Dienstag aus Österreich ausgewiesen. Er wurde auf freien Fuß gesetzt und ihm eine Frist von zwei Tagen zur Ordnung seiner Angelegenheiten gestellt.

Empfang zu Ehren der Flottenabordnung

London, 5. Juni. Am Royal Automobile Club veranstaltete die Gattin des deutschen Marineattachés in London Frau Wahnner einen Empfang für die deutsche Flottenabordnung, zu dem Vertreter des englischen auswärtigen Amtes, der Admiralität, der deutsche Volschaffer sowie Vertreter der in- und ausländischen Presse erschienen waren. Gestern abend waren die Mitglieder der deutschen Abordnung Gäste im Hause des stellvertretenden Unterstaatssekretärs Craigie. Die Verhandlungen, die im Foreign Office begannen, werden heute in den Räumen der Admiralität fortgesetzt. Ueber die Besprechungen am Dienstag ist eine amtliche Mitteilung nicht ausgegeben worden.

Die Abordnung wird heute das Mittagessen bei Ministerpräsident MacDonald einnehmen.

Riesenunterschlagungsprozeß gegen 60 Sowjetbeamte

Ogija, des Chefs der Geschäftsverwaltung, Dudnik und zwei weitere höhere Beamte, die sich selbst an der Vergebung staatlicher Geldmittel beteiligten und die Nachschaffen der korrupten Beamtenhaft bedeten, wurden neben der gerichtlichen Verfolgung aus der Partei ausgeschlossen.

Russisches Baggerschiff im Weißen Meer verschollen

Moskau. Das sowjetrussische Baggerschiff „Tschernschewskij“ mit einer Besatzung von 47 Mann erlitt während eines Sturmes im Weißen Meer schwere Beschädigungen und ist seitdem verschollen. Drei Schiffsdampfer sind ausgefahren um das Schiff zu finden. Bisher ist einer der Dampfer zurückgekehrt. Er barg auf einer unbewohnten Insel 15 Leichen der Besatzung des verschollenen Schiffes. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Reichsweatherdienst Köln

Wettervorhersage bis Donnerstag.
Lebhafte Winde aus Süd bis West. Unbeständiges Wetter, nach Regenfällen, später gewitterhafte Schauer; geringe Temperaturschwankung.

Neuß der Stadt Neuß

Mittwoch, 5. Juni 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 129

Stadt-Nachrichten

Neuß, 5. Juni 1935

Im Juni!

Im sechsten Monat des Jahres! Galt uns Umschau, wo wir stehen, wir nähern uns der Mitte des Jahres. In drei Wochen werden wir bereits den längsten Tag hinter uns haben, von da ab verläßt das Jahr wieder seinen Höhepunkt und schreitet langsam abwärts. Kein Zweifel, dies ist eine einigermaßen zum Nachdenken stimmende Feststellung. Wir wollen nicht klagen über den rasenden Ablauf der Zeit, aber klagen müssen wir darüber, daß uns diesmal der Frühling in seiner schönsten Zeit nicht geoffenbart wurde. Ein Verlust, der nicht mehr zu ersetzen, höchstens nur noch wettgemacht werden kann, wenn endlich die Witterung besser wird.

Eine alte Lebensweisheit kommt in solchen enttäuschenden Tagen wieder in den Sinn: Begehe deine Feiertage nie nach dem Kalender, deine Jahreszeiten nie so, wie sie kalendermäßig fallen sollen. Machen wir uns doch unabhängig von einem Schema, das oft nicht stimmt und dann schwere Enttäuschungen bringt, die nicht zu sein brauchen! Frühling und Sommer sollen sein, wenn die Sonne scheint, wenn es froh und herzlich ist; die aller schönsten Feiertage, die wir uns selbst schenken sollen und können, stehen ja überhaupt nicht im Kalender.

✱

Mit Birk am Ritzhütterweg verschwindet. Auf dem Wege nach Selikum wurde kürzlich die uralt malerische Birke am Ritzhütter Weg, das bekannte Wahrzeichen jener Gegend, vom Sturmwind stark beschädigt, so daß der Baum, dessen Stamm im Laufe der Zeit sehr hoch geworden ist, nicht mehr erhalten werden kann und nunmehr gefällt werden muß. An der betreffenden Stelle ist eine gärtnerische Anlage geplant. Zu diesem Zwecke hat man eine Geländepflanze bereits freigelegt und findet zunächst daselbst Erdaufschüttung und im Herbst Bepflanzung statt.

Das fällige Fahrrad. Von einem noch unbekannten Täter wurde auf einer Baustelle ein Fahrrad gestohlen. Die Ermittlungen sind im Gange.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises für den 2. Bezirk finden statt heute nachmittag von 2.30 bis 3.30 Uhr in der Poststraße und von 4-5 Uhr in der Martin-Luther-Schule.

Die ehemaligen Augustaner in Koblenz. Aus Anlaß der 75. Wiederkehr des Stiftungstages des ehemaligen Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 werden die ehemaligen Augustaner in Koblenz eine Wiedersehensfeier vom 29. bis 1. Juli abhalten. Die Feier wird mit einer Ehrung der Alt-Augustaner eingeleitet. Bundesführer Generalleutnant a. D. von Tieschowitz-Berlin, wird anwesend sein. Montags findet eine Vertretertagung statt. Am 2. Juli werden die ehemaligen Augustaner eine zweitägige Fahrt nach den früheren Kampfgebieten im Westen unternehmen. Mit den Augustanern werden auch die Kriegsveteranen des Regiments, die Reserve-Regimenter 55 und 202, der Wiedersehensfeier beizuwohnen.

Gründliche Ausbildung des Berufsnachwuchses.

Lehrlingsmishbrauch ist Unrecht am Volke.

Beistellen haben allein der gründlichen Ausbildung eines gefunden und leistungsfähigen Nachwuchses.

Vom Waisenhaus zum Kinderheim.

80 Jahre katholisches Waisenhaus in Neuß.

In diesem Jahre kann das Waisenhaus, jetzt Kinderheim St. Anna, auf ein achtzigjähriges Bestehen zurückblicken. Mehrfach hat die blühende, heute an der Rheinbrücke Straße, auf dem ausgedehnten, von dem verstorbenen Rentner Reuter geschenkten, ausgedehnten Terrain errichtete Anstalt den Platz wechseln müssen, und von harten Schicksalen blieb sie nicht immer verschont. Die erste Unterkunft fand das Waisenhaus an der Ecke des Münsterplatzes. Aber schon im folgenden Jahre 1856 wurden die Räume zu eng und durch uneigennützig Vermittlung des Mitbürgers Mich. Vossen erworb man von der Familie Hohmann zu Düsseldorf das alte, an der Rheinstraße gelegene Kloster Marienberg, das 1803 der Säkularisation zum Opfer gefallen war. Der für das Anwesen gezahlte Preis betrug 12.000 Taler. Die Errichtung der Anstalt geschah von Anfang an ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel aus freiwilligen Spenden der Bürgerschaft von Neuß und später auch des Landkreises. Als erster Stifter der opferfreudigen Rector von St. Sebastianus, Jakob Panzer, die schöne Summe von 3000 Talern, während eine Sammlung im engeren Kreise 4030 Taler ergab.

Zur Betreuung des jungen Waisenhauses hatte sich ein aus zwölf Herren bestehendes provisorisches Komitee gebildet, deren Namen wir hier folgen lassen: Oberpfarrer P. Buschmann, Bürgermeister M. Frings, P. Schumacher, M. Proitz, P. A. Röhren, A. de Rath, F. A. Gilges, Th. Heß, Peter Panzer, Mich. Vossen, Mich. Zonet.

Bald nach der Gründung des Hauses erließ man einen Aufruf an die Neusser Bürgerschaft, in dem die große Not der

Waise zu dienen. Das ist nicht nur grundsätzlich immer wieder betont worden, sondern auch in der Praxis besteht darüber heute im allgemeinen Klarheit.

Die Heranbildung von Lehrlingen hat also mit einer Rentabilitätsrechnung oder gar mit der Sanktionierung eines in Geldschwierigkeiten geratenen Betriebes absolut nichts zu tun. Und doch gibt es immer wieder Missetaten.

Da sucht vor kurzem eine ostpreussische Firma mittels Anzeige einen Lehrling, der schon Buchhaltungs- und Bilanzkenntnisse (!) besitzen sollte. Für einen schulentlassenen Berufsanwärter sind das immerhin Fähigkeiten, die er nach jahrelanger, ernster und erfolgreicher Berufsausbildung erreichen kann. Offenbar aber suchte die Firma gleich einen berufserfahrenen und bilanzkundigen Buchhalter gegen Lehrlingsvergütung, also eine billige Arbeitskraft; nur formulierte man diese Absicht anders. Es ist zu hoffen, daß diese „Lehrstelle“ nie besetzt wird.

Heute lesen wir ein Schreiben einer mitteldeutschen „Gros- und Importfirma“, wonach in ihrem Hause eine gute „Lehrstelle“ gegen ein angemessenes Darlehen zwecks Behebung geldlicher Betriebschwierigkeiten angeboten. Es bedarf wohl kaum einer besonderen Begründung, daß hier ein schwerer Mißbrauch vorliegt, der unter allen Umständen verhindert werden muß.

Wer durch Einstellung und durch sorgfältige Ausbildung junger Berufsanwärter zur Ertüchtigung unseres Nachwuchses beiträgt, verdient wichtigen Dienst an Wirtschaft und Volk. Wer jedoch die Ausbildung aus Eigennutz oder Unvermögen vernachlässigt oder mißbraucht, begeht schweres Unrecht an der Nation und muß hierfür zur Rechenschaft gezogen werden.

Deshalb heißt durch gemeinschaftliche Arbeit mit der Stellenvermittlung des Amtes für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront, Düsseldorf, Adolf-Hitler-Straße 37 rechtzeitig Schaden verhüten.



(Deutsches Nachrichtenbüro (M)).

Verkauf der Arbeitsbeschaffungslose hat wieder begonnen.

Die grauen Glasmänner verkaufen Arbeitsbeschaffungslose in den Straßen der Reichsstädte.

verwahrlosten Jugend geschildert und zur Spendung von milden Gaben zur Bekämpfung dieser Not aufgefordert wurde. Der Ruf an das gute Herz der Neusser war nicht vergeblich. Reich und Arm spendeten freudigen Herzens für das neue Waisenhaus.

Die Leitung der Anstalt war den Schwestern vom armen Kinde Jesu zu Nachen-Düsseldorf übertragen worden und war, wie der Chronist der Münsterpfarre in der Kirchenzeitung berichtet, Mutter Theobosia die erste Oberin.

Im Jahre 1860 wurde ein festes Statut aufgestellt, das die Genehmigung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz fand und erwarb man die Körperrechtsrechte. Umstände die Waisenspflege anfangs nur die weibliche Jugend, so erwies es sich schon bald als dringende Notwendigkeit, auch die männliche Jugend in die Pflege einzubeziehen. So wuchs das Haus und seine Aufgaben.

Schon bei der Eröffnung der Anstalt verband man mit ihr eine städtische Elementarschule, die von den Schwestern geleitet wurde. Schon bald ging man daran, eine sechs-klassige höhere Lehranstalt, verbunden mit einem Ausbildungskursus für Lehrerinnen einzurichten, so bis heute die Stadt der schweren Last entbunden, aus eigenen Mitteln eine ähnliche Anstalt zu gründen und zu unterhalten.

War der Bereich der Fürsorge die erste Zeit auf die Stadt beschränkt, so war sie unter Mutter Aloisia auch auf den Landkreis Neuß ausgedehnt worden und der Vorstand aus Wohnern des Landkreises erweitert. Unter den neuen Mitarbeitern befand sich auch der edle Rittergutsbesitzer Franz Weidenfeld, der dem Waisenhaus sein Leben lang ein treuer, fordernder Freund blieb.

Der Kreis übernahm die Anstalt die Summe von 7216 Talern, die er vom Staat erhalten hatte. Die sorgfältige Tätigkeit am Waisenhaus wurde in den Jahren 1867 bis 1888 von dem Rector Wilhelm Schieren, aus Seilen-

Vom D-Zug überfahren und getötet.

Gestern gegen 14.25 Uhr wurde der Rottenführer Johann Lambert, Neuß, fälliger Landfräse, von der Bahnmeisterei 80 Neuß, durch D 162 in Kilometer 35 440 neben Stellvert Nordturm überfahren und getötet. Lambert's beauftragte sechs Unterhaltungsarbeiter und hatte für die Sicherheit der Leute zu sorgen. Hierbei wurde er vom D 162 überfahren. Der Unglückliche hinterläßt Frau und neun Kinder.

Die Neusser Eisenbahndiebstahle gefühnt.

Gefängnisstrafe für die Diebe und Hehler.

Im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres häuften sich die Verurteilungen der auf den Rangiergleisen der Ring- und Hafenbahn stehenden Güterwagen. Es wurden nicht weniger als sieben Diebstahle verübt. In allen Fällen brachen die Diebe die Wagen nach Abreißen der Verschlussplomben auf und entnahmen im großen Mengen von Lebensmitteln. Es wurden insgesamt fast zwanzig Zentner Kartoffeln, Margarine und Nudeln gestohlen und von den Dieben sofort zu Schleuderpreisen an Hehler verkauft. Anfang April gelang es dann der Fahndungsbehörde, die drei Diebe festzunehmen. Kurze Zeit darauf hatte man auch die drei Hehler ermittelt. Vor dem Düsseldorf'schen Schöffengericht waren die sechs Angeklagten geständig. Alle wollten aus Not zu den Straftaten gezwungen worden sein. Während der Staatsanwalt in Betracht der Dauer der Diebstahle und der großen Menge der Diebesbeute beantragte, die Diebe unter Verlesung mildernder Umstände zu Zuchthausstrafen zu verurteilen, bewilligte das Gericht den sämtlichen Angeklagten mildernde Umstände. Wegen schweren Diebstahls wurden verurteilt: Zwei zu je 1½ Jahren Gefängnis, einer zu zehn Monaten Gefängnis. Die drei Hehler wurden zu Gefängnisstrafen von acht Monaten, zwei Monaten und sechs Wochen verurteilt.

Die erste Hafentanz-Ausstellung Deutschland

Kommt Ende Juni nach Neuß.

Die Museumsverwaltung der Stadt Neuß teilt mit: Der Museumsverwaltung Neuß ist es gelungen, Ende dieses Monats eine große Hafentanz-Ausstellung nach hier zu bekommen, welche in den Räumen unseres Museums untergebracht werden soll.

Diese einzigartige Ausstellung zeigt die Entstehung des Hafentanzes, des Symbols des Dritten Reiches, bis zu seiner heutigen Form.

Der mühevollen Arbeit des Direktors der Gewerbeschule, Rant, in Krefeld ist das Zustandekommen dieser reichhaltigen Sammlung zu verdanken. Die Stadtverwaltung ist jedoch der Ansicht, daß die Ausstellung mit Hilfe der Bürgerschaft sich noch besser und vollständiger ausgestalten läßt. Darum bittet sie alle Neusser, daran beizutragen und Material, welches auf das Hafentanz Bezug hat, leihweise zur Verfügung zu stellen.

Wir rufen alle Neusser auf, alle Gegenstände, Schmuckstücke, Photographien, Bücher, Bilder usw., welche aus alter Zeit und aus der Kampzeit der Bewegung ein Hafentanz zeigen, bis zum 20. ds. Mts. beim hiesigen Museum abzugeben. Die Sachen werden den Eigentümern sofort nach Schluß der Ausstellung wieder ausgehändigt.

Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß jeder Neusser, welcher oben erwähnte Gegenstände im Besitz hat, dieselben freudig der Museumsverwaltung überläßt.

Spargel kein Luxus mehr.

Drei Fragen bewegen das Gemüt der Hausfrau, wenn sie zum Markt geht, um Spargel einzukaufen: Welche Sorte wähle ich? Wie schäle ich ihn? Wie lege ich ihn vor? Nun, für den Familiensich wählen wir gleichmäßig

fischen stammend, besorgt, nachdem man an der Ecke Rheinstraße eine St. Annakapelle errichtet hatte.

Mehr als zwanzig Jahre konnten die Schwestern in segensvoller Weise die Waisenspflege ausüben, da kam der unglückliche Kulturkampf und wurden dieselben 1877 ausgewiesen. Aber das fromme Werk sollte nicht untergehen, zwei wackere Neusser Damen, Fräulein Kallen und Fräulein Krings übernahmen in selbstloser Weise die Leitung der Anstalt. Mehr als ein Jahrzehnt dauerte diese opferfreudige Tätigkeit, bis nach Beendigung des Kampfes die Schwestern vom armen Kinde Jesu heimkehren und die Leitung des Hauses wieder übernehmen konnten. Es begann eine neue Zeit der Blüte, moderne Neubauten wurden von Klaus Möhlhager geschaffen, als zu Beginn des Jahrhunderts die evangelische Gemeinde die neuerbaute Christuskirche bezog, kam durch Austausch die alte Klosterkirche an das Waisenhaus.

Inzwischen wurde die höhere Schule immer mehr ausgebaut und ihr ein großes Internat angegliedert. Unzweifelhaft und Studienanstalt entstanden und bald wurde das Anwesen zu beengt, um beide Anstalten zu beherbergen, man mußte an eine räumliche Trennung denken. Die Neutterliche Spenden des großen, in frischer, freier Luft gelegenen Grundstücks erleichterte den Plan. So entstand draußen nach den Plänen des Architekten Möhlhager an der Rheinbrücke Straße der schöne, große Neubau des Waisenhauses, der 1909 von Reichant Hartl feierlich eingeweiht wurde. 1931 erhielt dann das Haus eine schöne, geräumige Kapelle.

Seit einigen Jahren führt die Anstalt den Titel „Kinderheim St. Anna“. Möge das Haus, das so viel Segen für die Jugend gestiftet, auch in der ferneren Zukunft, unter der treufördernden Leitung der Schwestern, ihre segensreiche Tätigkeit entfalten können!

Styl von Fritz Hansen:

Die Rache des Malers.

Anton Joseph Wierh, der berühmte belgische Maler, kam im Jahre 1848 nach Brüssel. Schon während seines Aufenthalts in Rom und Venedig war er durch seine phantastischen Gemälde bekannt geworden. Im Besitze hoher Auszeichnungen, von den bedeutendsten Männern der Welt geehrt und geschätzt war Wierh bald das Gesprächsthema der ganzen Stadt. Jeder, der die Mittel dazu besaß, wollte sich von ihm malen lassen; doch nur wenigen, und zwar nur solchen Personen, die recht charakteristische Physiognomien hatten, ließ Wierh diese Ehre zuteil werden.

Zu diesen gehörte auch der Notar von Spach, einer der reichsten, aber auch geizigsten Männer von Brüssel, der eines Tages den Künstler besuchte, um sich von ihm malen zu lassen. Obgleich Wierh alle Schwächen seines Besuchers, dessen Wichtigkeit und Schamhaftigkeit kannte, ging er doch ohne weiteres auf dessen Wunsch ein. Der außerordentlich materielle Kopf des Notars fesselte den Künstler. Er war entzückt von diesem Modell, und während der Notar ihm seine Wünsche breitfüßig auseinandersetzte, prägte Wierh sich jede Linie, jeden Zug dieses Gesichtes ein. Der Kopf mit dem fahlen Schädel, der runzligen Stirn, den kleinen, stechenden Augen, der Gabelstange und den dünnen Lippen erregte das Interesse des Malers ungemein.

„Wieviel wird mein Bild kosten?“ fragte der Notar. „Mein Preis ist 10 000 Franc, Monsieur.“ Der Notar fuhr erschrocken zusammen, griff dann nach seinem Hut und wollte sich absetzend entfernen.

Aber Wierh, dem alles daran lag, den Notar zu malen, fügte, ihn zurückhaltend, hinzu: „Das ist mein gewöhnlicher Preis; da mich Ihr Gesicht aber besonders interessiert, so bin ich bereit, bei Ihnen eine Ausnahme zu machen, und werde Ihnen das Bild für 5000 Franc malen.“

Aber auch diese Forderung war dem Herrn von Spach für ein „Bild bemalter Leinwand“ zu hoch. Endlich, nach vielem Handeln und Überlegen, willigte er ein, 3000 Franc für das Bild, einschließlich des Rahmens, zu zahlen, und dann verabschiedete er sich mit der Frage: „Wann soll die erste Sitzung stattfinden?“

Der Maler, der hinsichtlich des Porträts seine eigenen Ideen hatte, erwiderte: „Es ist nicht, ich bin gerade stark beschäftigt und werde es Sie wissen lassen, wann ich Zeit habe.“

Raum daß der Notar das Atelier verlassen hatte, so ergiff Wierh Pinsel und Palette und begann die Umrisse des Bildes aus dem Gedächtnis zu malen. Wierh konnte, das hatte er bei seinen kolossalgemalten oft genug bewiesen, erstaunlich schnell arbeiten, und als der Abend anbrach, war das Bild so gut wie fertig.

Nachdem Wierh am folgenden Morgen die letzten Pinselstriche getan und das Bild in einen Rahmen gebracht hatte, schickte er es durch einen Boten an den geizigen Alten.

Wierh war in der gehobenen Stimmung und rief sich vor Vergnügen die Hände, wenn er sich das Entzücken und Erstaunen des alten Herrn und das Aufsehen vorstellte, das diese wunderbare Leistung in Künstlerkreisen hervorrufen würde. Doch es kam anders. Der Boten brachte mit dem Bilde und einem Brief des Notars zurück. Der Brief lautete: „Mein Herr! Ich bin so frei, Ihnen Ihr außerordentliches Meisterwerk zurückzuschicken, welches doch wohl nicht für mein Porträt gelten soll, da es nicht die geringste Ähnlichkeit mit mir hat. In der Kunst wie in allen anderen Dingen will ich meinen Preis herausgeben, und es fällt mir nicht ein, Ihnen für die Arbeit eines Tages 3000 Franc zu zahlen. Da Sie es nicht der Mühe wert halten, mich endlich zu malen, so muß ich weitere Verhandlungen mit Ihnen ablehnen und verbleibe Ihr ergebener Peter von Spach.“

Als der Künstler sich von seinem Erstaunen über den sonderbaren Brief erholt hatte, brach er in ein schallendes Gelächter aus: „Seinen Preis, hahaha! Den soll er haben. Dießmal hat sich der schlaue Geizhals selbst betrogen. Er hätte das Bild für das Doppelte dessen, was es ihn kosten sollte, verkaufen können.“

Wierh wußte, was sein Bild wert war, und darauf gründete er seinen Plan. Er setzte sich wieder an die Staffelei, nahm Pinsel und Palette zur Hand und brachte in kurzer Zeit eine erstaunliche Veränderung zustande. Ohne die Ähnlichkeit zu vernichten, änderte er das Gesicht, indem er alle charakteristischen Züge übertrieb und karikierte. Die eingefallenen Augen erhielten einen lauernden, hämischen Blick, die dünnen Lippen eine boshaftere Krümmung, die buschigen Brauen einen grollenden Ausdruck. Ein stopfziger Bart bedeckte das Kinn, die Haltung wurde gebücker und hinfälliger.

Schafft Jugendherbergen!

Die deutschen Jugendherbergen erfüllen eine wichtige Aufgabe in der Arbeit des nationalsozialistischen Staates. Sie dienen der körperlichen und seelischen Stärkung der deutschen Jugend. Sie sind ein Zeichen des sozialistischen Geistes des jungen Deutschen. In der Jugendherberge erlebt unsere Jugend Kameradschaft. Hier findet sich die Jugend aus allen deutschen Gauen zusammen zu Spiel, Sport und ernster Arbeit. Die Herberge ist allen jungen Deutschen eine Heimstätte. Ihr Ziel ist die Erziehung der Jugend zum Nationalsozialismus.

Durch die Jugendherbergen wird der deutschen Jugend das Wandern ermöglicht. Das Wandern verwurzelt uns in die deutsche Landschaft, das Wandern erzieht zu Volkstum und Heimat und schafft so den vollwertigen Deutschen.

Helft alle mit an dieser Aufgabe! Schafft neue Jugendherbergen! Helft mit an dem Ausbau unseres reichlichen Herbergsnetzes! Gebt und spendet zum Reichspost- und Werbetag des deutschen Jugendherbergsverbandes.

Terboven, Oberpräsident der Rheinprovinz.

Dann verschwand das ganze notarielle Geviert, der Hintergrund wurde zur Mauer einer Zelle mit einem vergitterten Fenster, und an Stelle des Tisches mit seinen Papieren trat eine rohe Bank, unter der ein Wasserkrug und ein Brot sichtbar waren. Dann brachte der Künstler seinen Namenszug an und verließ den Rahmen mit der weithin sichtbaren Aufschrift: „Schuldgefangener“.

Mit dem so umgeänderten Bilde fuhr Wierh zu dem bekannten Kunsthändler Melchior und sagte zu diesem: „Ich habe Ihnen etwas mitgebracht, das ich nicht für schlecht halte. Haben Sie in Ihrem Schaufenster Platz dafür?“

„Platz dafür?“ rief der Händler begeistert. „So viel Sie wollen. Ich habe von Ihrer Hand noch nie so Originelles gesehen, und das will viel sagen. Wie hoch soll ich den Preis stellen?“

„Ich bin noch unentschieden“, entgegnete der Maler. „Wenn ein Käufer sich meldet, so sagen Sie mir Bescheid.“

Das Gemälde erhielt augenblicklich den Ehrenplatz und erregte bald Aufmerksamkeit. Den ganzen Tag wurde der Platz vor Melchior's Schaufenster nicht leer, am anderen Morgen besprachen die Zeitungen das Bild, und immer neue Mengen strömten hin, es anzusehen. Unter ihnen befand sich auch ein Freund des Herrn von Spach, der seinen Augen nicht trauen wollte, als er den würdigen Notar in dieser zweifelhaften Gestalt wiedererkannte. Sofort eilte er zu ihm, und es dauerte nicht lange, so stürzte der Notar in den Kunstladen, dessen Eigentümer in ihm das Original seines Bildes erkannte.

„Herr Melchior“, begann der Notar, „ich bin das Opfer eines niederträchtigen Wihes eines Ihrer Kunden geworden. Es ist mein Porträt, Herr, das da in Ihrem Fenster hängt. Ich, Herr, ich, der Notar von Spach, werde in der Zukunft als banquierter Schuldgefangener verhöhnt und an den Pranger gestellt. Wenn Sie das Zeug nicht augenblicklich entfernen, werde ich mich an die Polizei wenden.“

Der Kunsthändler lächelte über diese Drohung und erwiderte höflich: „Ich muß Sie an den Künstler verweisen, mein Herr, das Gemälde gehört ihm, und ohne seine Erlaubnis kann ich es nicht zurückziehen.“

Voller Mut rannte von Spach zu dem Künstler. Dieser begrüßte ihn: „Ah, Sie sind es, mein Herr. Welcher alldürftige Umstand veranlaßt mich die Ehre? Bitte, setzen Sie sich. Darf ich Ihnen eine Zigarre anbieten?“

„Monsieur“, unterbrach der Notar die Höflichkeit, „lassen Sie uns nur gleich zur Sache kommen. Melchior hat in seinem Schaufenster ein Gemälde — eine Karikatur, die mich dem Gesichter der Stadt preisgibt. Ich verlange, daß es augenblicklich entfernt wird, verstehen Sie mich?“

„Nicht ganz“, erwiderte der Maler mit unzerstörbarer Ruhe. „Bei Melchior ist allerdings ein Gemälde von mir, aber ich sehe nicht ein, wie Sie das lächerlich machen kann.“

„Sie sehen das nicht ein? Das Gemälde ist ja mein Porträt, Herr, mein Porträt.“

„Ihr Porträt?“ wiederholte der Künstler ganz überrascht. „Natürlich! Das sieht doch jedermann auf den ersten Blick.“

„Verzeihen Sie“, rief hier der Maler ein. „Sie haben ja selbst betont, daß es Ihnen nicht im geringsten ähnlich sehe. Sehen Sie — hier ist noch Ihr Brief.“

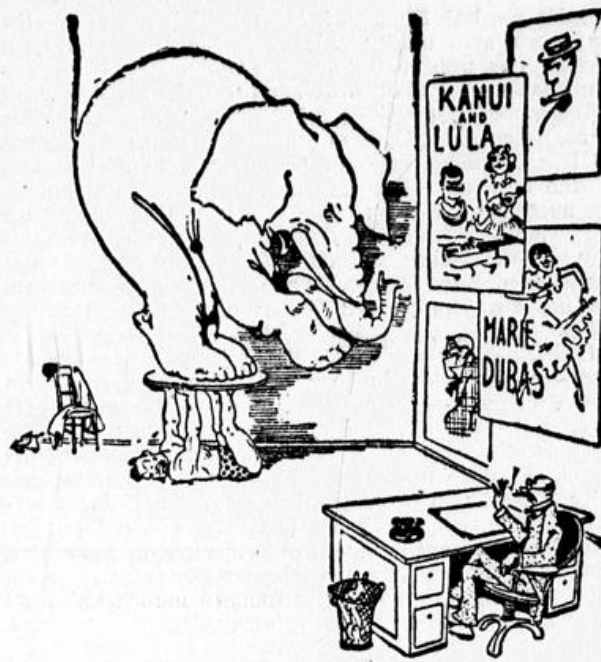
Der Notar blickte sich auf die Lippen: er war gefangen. Wierh fuhr fort: „Unter diesen Umständen, und da ich das Werk zurückbehalten habe, war ich vollkommen berechtigt, darüber nach meinem Gutdünken zu verfügen.“

Herr von Spach lief einigemal im Zimmer auf und ab und sagte endlich mit erzwungenem Lächeln: „Kommen Sie, wir wollen diesen abgemachten Handel in Güte beilegen. Ich zahle Ihnen sofort die 3000 Franc aus, und Sie nehmen das schändliche Ding aus dem Fenster.“

Der Maler schüttelte den Kopf und bemerkte gleichmütig: „Mein werter Herr, es kann Ihnen nicht entgehen sein, daß das Bild in seiner jetzigen Gestalt zehnmal wertvoller ist als ein einfaches Porträt. Es ist jetzt ein Werk der Phantasie.“

Weltlauf der Ehrlichkeit.

Die Menschenfeindschaft wandelt bisweilen seltsame Wege. Das hat sich kürzlich wieder einmal gezeigt, als in Brüssel die Baronesse de Fendoux das Zeitliche segnete. Es war der Verbliebenen nicht an der Wiege gelungen worden, daß sie eines Tages auf höchst romantische Art zu einer Millionenerbschaft kommen würde. Und zwar stiehe ihr dieses erfreuliche Ereignis an einem wirklich nicht romantischen Orte, nämlich auf der Straßendampfnase. Da trieb in jenen Tagen ein drolliger Kauz sein Wesen, ein Millionär, ein Menschenfeind, dem es Vergnügen bereite, stets von neuem die Ehrlichkeit seiner Zeitgenossen auf die Probe zu stellen. Und das tat er auf eine nicht alltägliche und zudem nicht eben bequeme Weise: Er packte auf, sobald der Schaffner sich veranlaßt sah, einem der Fahrgäste Wechselgeld herauszugeben. Dann mochte der Millionär einige Männer oder Scheine in die Hand des Beamten, so daß der Anstöße zuviel erhielt. Und es bereitete dem Sonderling stets von neuem einen Hauptpaß, wenn er sah, daß der Empfänger den erhaltenen Betrag nachhakte und leiserneigig einsteckte, obwohl dieser wiederum doch annehmen mußte, daß der Schaffner sich selbst geschädigt hatte. Einmal aber war es eine arme junge Lehrerin, die ins Spiel gezogen wurde. Der Millionär hatte dem Schaffner einen fünfzig-Franken Schein in die Hand gesteckt. Das Mädchen jedoch meldete sich. Sehr zum Erstaunen des Schaffners. Denn der hatte eine solch wertvolle Banknote überhaupt nicht bei sich gehabt. Aber es half ihm alles nichts. Er mußte die fünfzig Franken annehmen. Nun konnte der reiche Mann sich nicht enthalten, dem Mädchen zu folgen, als es aussteigen wollte. Denn die Fremde war nämlich, wenn auch leiser, so doch ein wenig. Sie hätte die fünfzig Franken sicherlich recht gut gebrauchen können. Er entschul-



Der Direktor des Varietés: „Das ist doch nichts Besonderes! Wenn Sie die Platte durch eine Untertasse ersetzen, engagiere ich Sie!“

und Erfindung, und ich halte es für eines meiner gelungensten. Ich kann es nicht unter 15 000 Franc weggeben.“

Der Notar stöhnte: „15 000 Franc! Sie scherzen.“

„Ganz und gar nicht, das ist mein Preis. Sie können es dafür nehmen oder nicht — wie Sie wollen.“

Der Notar rief wütend: „So behalten Sie es!“ und lief davon. Aber er war noch nicht weit gekommen, als er wieder umkehrte. Er bedachte, daß, wenn das Gemälde ausgestellt bliebe, er sich nirgends mehr sehen lassen dürfte. Und so mußte er eben in den sauren Apfel beißen.

„Herr Wierh“, begann er, als er wieder vor dem Maler stand, „ich habe mir die Sache überlegt und füge mich in Ihre Bedingungen. Ich will das Bild für 15 000 Franc nehmen.“

„Sie sind sehr freundlich“, erwiderte Wierh. „Aber auch ich habe mir die Sache überlegt und bin da auf einen guten Gedanken gekommen.“

Der Notar schauderte. Er fürchtete Wierh's Gedanken und ahnte, daß ein neues Unheil bevorstehe. „Was ist's denn?“ fragte er ängstlich.

„Da mein Gemälde einiges Aufsehen erregt zu haben scheint, so denke ich, es verlohnt zu lassen, das Bild zu fünf Franc. Und damit es die ganze Stadt zu sehen bekommt, will ich einen Dienstmann engagieren, der es einen oder zwei Tage durch die Straßen tragen soll. Wie finden Sie die Idee?“

Herr von Spach war sprachlos vor Bestürzung. „Das — das werden Sie doch nicht tun?“ stammelte er.

„Warum nicht, ich bin überzeugt, daß diese Idee mir mindestens 30 000 Franc einbringen wird, für weniger gebe ich Sie nicht auf.“

Dem Notar brach der Angstschweiß aus: „Sich auf dem Rücken eines Dienstmannes mit der Bezeichnung „Schuldgefangener“ in ganz Brüssel herumzutragen zu sehen — schrecklicher Gedanke!“

Endlich, nach langem Hin- und Herreden, rief er verzweifelt, indem er sein Taschentuch herausschob: „Hier ist eine Anweisung auf den Betrag. Um's Himmels willen, geben Sie mir das Bild, und lassen Sie uns nicht mehr darüber reden!“

Eine halbe Stunde später war die verhängnisvolle Leinwand in Spach's Besitz, aber erst, als er sie aus dem Rahmen herausgeschnitten und verbrannt hatte, fühlte er sich vor neuen Machtplänen des Malers ganz sicher.

Wierh machte seine Anweisung zu Geld, behielt 10 000 Franc, den Betrag seiner ursprünglichen Forderung, für sich und übergab den Rest im Namen des Herrn von Spach einer milden Stiftung der Stadt Brüssel.

Zwischen Juwelen und Blausäure.

Im allgemeinen sind die Goldschmiede nach Kräften bemüht, ihre kostbare Ware vor den Langfingern zu schützen. Umso angenehmer war daher der Dieb überrascht, der vor kurzem der Arbeitsstätte eines belgischen Juweliers einen Besuch abstattete, den Ort völlig verlassen fand und ungehindert reiche Beute machte. Dann allerdings mußte er sich eilfertig verziehen, denn er hörte Männer Schritte. Er schlich in eine absehbare Kammer des Hauses und wartete, bis die Besucher sich wieder entfernt hatten. Aber als er nun sein Versteck verließ, fiel ihm ein seltsamer Geruch in die Nase. Dann brach der Mann rückwärts zusammen. Man fand den Dieb am nächsten Morgen tot am Boden liegen. Er hatte Blei geschluckt. Die Männer, die ihn überraschten, waren gekommen die Werkstatt des Goldschmiedes zu verhaften, weil sie von einem heimlich gestohlenen Juweliers das Mittel hatte so gut gewirkt, daß es auch den Spitzbuben vernichtete.

Grubenexplosion in einem sowjetrussischen Bergwerk

Moskau, 5. Juni. Nach einer Meldung aus Jekaterinburg ereignete sich in einem Bergwerk von Tscherepmet - Chowo eine Grubenexplosion, die nach den bisherigen Mitteilungen 6 Todesopfer gefordert hat.

Todesurteil im Mordprozeß Tige

Ologau. Das Schwurgericht Ologau verurteilte am Dienstag den 20jährigen Otto Tige aus Primkenau wegen Mordes an der gleichaltrigen Hausangestellten Emma Ernst aus Ologau zum Tode.

Tige hatte mit der Ernst ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Am 9. Dezember 1934 tötete er das Mädchen bei einem Spaziergang in die Ober. Als das Mädchen in dem flachen Wasser aus Land zurückgehen wollte, ging er ihm nach und tauchte es solange unter, bis es kein Lebenszeichen mehr gab. In nassen Kleidern fuhr er dann mit dem Auto nach Primkenau zurück und vertraute sich einem Freunde an. Am 9. März 1935 erstattete dieser Anzeige bei der Polizei.

19. internationale Arbeitskonferenz

Genf, 4. Juni. Die 19. Internationale Arbeitskonferenz wurde gestern vormittag eröffnet. Sie begann mit einer Ansprache des langjährigen Präsidenten des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes, De Michelis, Italien, der über die bisherigen und künftigen Aufgaben der Internationalen Arbeitsorganisation sprach. Er erklärte, das Internationale Arbeitsamt habe in der politischen Ungeheuerlichkeit der Gegenwart eine große Rolle zu spielen, indem es versuche, zu einem Gleichgewichtszustand in den industriellen und sozialen Verhältnissen das Seine beizutragen. Das Leben und Handeln des einzelnen müsse sich den Anforderungen des Staatslebens unterordnen. Aber dieser Grundsatz schließt nicht aus, sondern fordert sogar das Recht aller Angehörigen der Gesellschaft auf Leben und Arbeit. De Michelis empfahl die baldige entschlossene Inangriffnahme der „Verfassungsrechte“ der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Beziehungen, der Tarifverträge, der Arbeitsstreitigkeiten und des Schlichtungswesens.

Durch Zuzug wurde der frühere Arbeitsminister der Südafrikanischen Union, Greshwell, zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Der neu gewählte Präsident hielt seine Antrittsrede, die philosophische Betrachtungen über den Einfluß des kulturellen Fortschritts auf das Wirtschaftsleben und -handeln enthielt.

Der schweizerische Gesandte in Warschau gestorben

Moskau, 4. Juni. Der schweizerische Gesandte in Warschau, Minister Dr. Hans Albrecht von Segesser, ist an einem Herzleiden im Alter von 58 Jahren in Bad Nauheim gestorben. Dr. von Segesser, der aus einer hochangesehenen Luzerner Familie stammt, begann seine diplomatische Laufbahn 1902 auf der schweizerischen Gesandtschaft in Paris; während des Weltkrieges war er im politischen Departement in Bern tätig, wo ihm hauptsächlich die Fragen der Internierung der Kriegsgefangenen anvertraut waren. Während der Ausbreitung war er schweizerischer Generalkonsul in Köln. Im Herbst 1924 hatte ihn der Bundesrat auf den Warschauer Gesandtenposten berufen.

Kommunalwahlen in Budapest

Budapest, 4. Juni. Bei den Kommunalwahlen in Budapest erhielt von den 108 künftigen Abgeordneten die Christlich-Soziale Partei 33 Mandate, die Partei der nationalen Einheit (Regierungspartei) 29, die sozialdemokratische Partei 21, die Vereinigte Liberale Opposition (Klassen) 18, die Friedrich-Partei 4 und die Splitterparteien drei Mandate.

„Volk und Wirtschaft“ in Breslau

Breslau, 5. Juni. In der Jahrhunderthalle fand gestern in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Parteiführer, der Wirtschaft und der Wissenschaft eine Eröffnungsfeier für die mit der Tagung des Vereins deutscher Ingenieure verbundene Vortragsreihe „Volk und Wirtschaft“ statt. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure, Dr. Ing. Schult, nahm das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen, in denen er besonders darauf hinwies, daß die Ausgestaltung jedes einzelnen Volksgenossen richtige Vorstellungen über die Lebensbedeutung der Zusammenhänge zwischen Volk und Wirtschaft vermitteln wolle. Mit der Vortragsreihe „Volk und Wirtschaft“ wende man sich an die breitesten Schichten des Volkes, den Arbeiter und Angestellten der verschiedenen Betriebe und nicht zuletzt an die Frauen, durch die ein jeder großer Teil des im Umlauf befindlichen Geldes von Tag zu Tag in die Wirtschaft fließe. Der Ausstellung sei noch eine Schau angehängt, die von Kultur und Technik handele und vor allem Zeugnis von der großen Geschichte der Technik ablegen wolle. Es sei bereits eine ganze Anzahl von Kulturdenkmälern technischer Art gesammelt worden, um für die kommenden Geschlechter den einen oder anderen technischen Arbeitspionier in geeigneter Form zu erhalten.

Ausstand in der französischen Staatsdruckerei

Paris, 4. Juni. Die Belegschaft der Staatsdruckerei hat wegen Lohnforderungen einen passiven Ausstand begonnen. Der Finanzminister hat in der Mittagspause die Tore der Druckerei schließen lassen. Die 1200 Arbeiter veranfaßten am Nachmittag auf der Arbeitsstätte eine Kundgebung, in der beschlossen wurde, den Ausstand fortzusetzen, um die Zurechnung der Periode des Stundenlohnes um 20 Centimes (3,3 Pfennig) zu erzwingen.

Deutsche Schauspielkunst in Buenos Aires

Zieler Erndt auf die Zuschauer.

Buenos Aires, 4. Juni. Die in Südamerika weisende Gruppe deutscher Schauspieler führte in Buenos Aires erstmalig das bekannte deutsche Frontsoldatenstück „Die endlose Straße“ auf. Der Vorstellung wohnte auch der argentinische Kriegsminister General Rodriguez und mit dem deutschen Gesandten an der Spitze ein großer Teil der deutschen Kolonie bei. Die Aufführung hinterließ einen tiefen Eindruck, der sowohl von dem Stück wie durch das gute Spiel hervorgerufen wurde.

Fallschirme, die steigen

Interessante Versuche ein seiner russischen Fliegerhülle.

Moskau. In der Flugversuchsanstalt von Leningrad sind kürzlich interessante Versuche mit einer Katapultmaschine für Fallschirmabprünge gemacht worden. Die Konstruktion dieses Katapults ist eine Erfindung des Ingenieurs Titoff, der lange darum kämpfen mußte, bis man ihm die Mittel zu seinem Experiment zur Verfügung gestellt hat. Das Experiment vollzieht sich in der Form, daß sich der Fallschirmabprünge über einem Drahtgitter aufstellt, unter dem ein Windmotor von der Stärke von 100 PS in Bewegung gesetzt wird.

Der Motor wird natürlich nicht gleich auf volle Touren gebracht. Nur ganz langsam erreicht er seine volle Umdrehung. Der Wind, der entsteht, öffnet den bereitgehaltenen Fallschirm mehr und mehr und bläst ihn sogar richtig auf. In einem bestimmten Augenblick fängt der mit Luft gefüllte Fallschirm dann an, in die Höhe zu steigen, wobei der an ihm befestigte Fallschirmpilot mit in die Höhe gerissen wird.

Der erste, der sich zu diesem aufschreckenden Experiment freiwillig zur Verfügung gestellt hatte, war der bekannte russische Fallschirmabprünge Jewaiew. Der Versuch ist in vollem Umfang gelungen. Der Fallschirm stieg bis über 20 Meter hoch und erlaubt es dem Piloten, nach einem kühnen Satz durch die Luft, erst in ziemlich großer Entfernung den Erdboden wieder zu berühren.

Wettlingen der ostasiatischen Völker

London. In Indien fand ein Wettlingen der ostasiatischen Völker statt. 35 verschiedene Nationen hatten ihre besten Sänger nach Bombay geschickt, wo sie um die Siegespalme wetteiferten. Der Sinn der Veranstaltung war, nicht

den besten Sänger, sondern das musikalischste Volk zu ermitteln.

Dabei ergaben sich Rückschlüsse auf den Zusammenhang zwischen dieser Begabung und der Muttersprache. Die Chinesen nämlich hielten den Melos in der Auffassung von Melodien. Wenn sie eine Melodie nur einmal gehört hatten, waren sie imstande, sie sofort richtig nachzusingen. Diese besondere nationale Begabung wurde damit erklärt, daß die chinesische Sprache außerordentlich melodisch ist und sich das ganze Idiom der Sprache nach Gesetzen der Musikalität richtet.

Die Chinesen erhielten bei dem Wettlingen den ersten Preis.

Die Organisation der Luftfahrt

Berlin, 4. Juni. In Ergänzung der über die Auswirkungen des Wehrgesetzes gemachten Veröffentlichungen wird über die Organisation auf dem Gebiete der Luftfahrt folgendes bekanntgegeben:

Obere Reichsbehörde für die Luftfahrt ist das Reichsluftfahrtministerium. An seiner Spitze steht der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Hermann Göring. Seine Befugnisse als Reichsminister der Luftfahrt werden durch seine Zugehörigkeit zur Wehrmacht als Oberbefehlshaber der Luftwaffe nicht berührt.

Wie das Heer das Reich in Wehrkreise teilt, so hat die Luftwaffe sechs Luftkreisbefehlshaber in Königsberg, Berlin, Dresden, Münster, München und Kiel gebildet, die die militärische Befehlsgewalt ausüben und an deren Spitze ein Befehlshaber im Generalsrang steht. Die Luftfahrtverwaltung liegt in Händen von 15 Luftämtern in Königsberg, Stettin, Kiel, Berlin, Magdeburg, Hannover, Breslau, Dresden, Weimar, Frankfurt a. M., Münster, Köln, Nürnberg, München und Stuttgart.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 5. Juni 1935

Schweres Verkehrsunfall bei Altrath

Gestern morgen ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Ortes Altrath an der Kreuzung der Dorfstraße mit der Provinzialstraße ein schweres Verkehrsunfall, das zum Glück keine Todesopfer forderte, wohl aber zwei Schwerverletzte. An der genannten Kreuzung wollte der Provinzialstraßenwärter Johann Philipp aus Kommerfisch-Güll, mit seinem Auto in den Ort einbiegen, wobei er ordnungsgemäß mit der linken Hand die Richtung anzeigte. Er muß dabei durch ein aus der Richtung Köln herannahendes Auto unsicher geworden sein, denn er bog wieder zurück, wurde dadurch von dem Personauto erfasst und auf die Straße geschleudert; der Vorgänger Personenvanwagen rutschte über die Straße, traf auf der anderen Seite unglücklichweise ebenfalls einen Personauto, der überrennt wurde, streifte haarscharf einen Baumstamm, dessen Rinde glatt abgerissen wurde, und stürzte dann kopfüber die drei Meter hohe Böschung hinab, wo er total zertrümmert liegen blieb. Die Insassen konnten nachher aus dem Auto befreit werden. Der Fahrer und ein kleines Kind kamen mit geringfügigen Verletzungen davon, während die Mutter allerdings eine klaffende Kopfverletzung erlitt. Die beiden Radfahrer mußten schwer verletzt zum Grevenbroicher Krankenhaus überführt werden; der zweite war ein Arbeiter namens Franz Schloßmacher aus Anstiel.

Aus dem Kreiskongreß der NSDAP.

Der Kreiskongreß der NSDAP, umfaßt wie wir schon berichteten, eine große Zahl von Einzelveranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften der Organisationen und Führergruppen der Partei. — Bei den Ortsgruppenleitern sprach Reichsparteiorganisator Dr. Müller, der die eigene Gerichtsbarkeit der Partei näher darlegte. Er erinnerte an das Wort: Recht ist alles, was der Bewegung nützt; unrecht, was der Bewegung schadet. — Bei der NS-Frauenenschaft sprach Gaufrauenführerin W. Laß über die Ausgestaltung „Mutter und Volk“ sowie über Heimatschutz und Hauswirtschaft. — Die deutsche Arbeitsfront ging noch einmal in ihrer Entwicklung an dem geistigen Auge der Hörer vorüber, als Kreisamtsleiter M. A. H. sprach und dabei die Einzelaufgaben der DAF darlegte. — NSD-Gauamtsleiter Friedrich sprach von der Erziehung zur Opferbereitschaft der Bevölkerung als dem Kernproblem jeder NSD-Tätigkeit. — Über die Propaganda über Presse, Film und Rundfunk entwickelte sich das Referat von Gaupropagandaleiter Prossers bei der Tagung der Propagandaleiter. — Kampf allem Egoismus und Achtung der Persönlichkeit stellte Gauabteilungsleiter Franke als zwei Forderungen bei der Tagung des Amtes für Erzieher heraus, für die man sich mit ganzer Kraft einsetzen müsse. Es gelte, die ganze Kraft uneigennützig in den Dienst des Volkes und der anvertrauten Jugend zu stellen. — Beim Nazipolitischen Amt sprach Landwirtschaftslehrer Dr. A. P. über die Bedeutung der letzten Bauer auf das Programm des Führer hingewiesen werden müsse. Er erwähnte dann die Forderungen, die in den einzelnen Organisationskreisen des Kreises, die wichtig sind im Rahmen der Erziehungsaufgabe. — Vor den politischen Leitern sprach Kreisleiter B. A. H., der die strengen Forderungen und Anforderungen heraus hob, die gestellt werden. Man habe alles zu bekämpfen, was die Entwicklung deutschen Lebens hindere und alles zu fördern, was es stärke. Feinde des deutschen Lebens seien alle Ideen und ihre Träger, die ihre Kraft nicht ausschließlich aus Blut und Boden und aus dem Bekenntnis zum deutschen Volke zögen.

Glehn

65 Jahre NSD. Sängerbund. Dem NSD. Sängerbund war zu seinem 65. Bestehen ein

schönes Fest beschieden. Beim Festabend gab Vereinsführer Martin Ademaacher einen Rückblick auf die Vergangenheit des NSD. Drei Jubilare wurden geehrt, die 50 Jahre zu den Sängern zählten: Heinrich Volken, Gerhard Krauß und Hubert Steuermann. 40 Jahre gehörten dem Sängerbund an: Ernst Knipper, Fritz Pelsch und Heinrich Trausch. Bei dem Festabend wirkten mit außer dem Jubelchor selbst Hr. Brandt (Grevenbroich) und Theo Fröhling (Neuß). Am Sonntag war dann ein Festkonzert, an dem sich einige Brudervereine aus der Umgebung beteiligten. Als Solist sang Theo Fröhling, der viel Beifall fand. Auch die mannigfachen Chöre gelangten ansprechend zum Vortrag und fanden Anerkennung.

Getreide und Futtermittel

Köln Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76—77 Rilo, W 13 21.80; W 16 21.40; Handelspreis 21.70; Roggen rhein. 72—73 Rilo R 13 17.80; R 15 17.40; Handelspreis 17.70; Hafer rhein. 48—49 Rilo S 13 16.70; S 14 16.90; S 16 17.10; S 18 17.30; S 19 17.40; Futtergerste rhein. 59—60 Rilo S 11 17.20; S 12 17.40; S 14 17.70; Weizenmehl int. W 13 27.60; W 16 27.80; Roggenmehl R 13 24; R 15 24; Roggenmehl int. R 13 20.50; R 15 20.50; Weizenkleie Grundpreis 12.31; Handelspreis 12.66; Weizenroggenkleie (Vollmehl) Grundpreis 13.31—13.66; Weizenroggenkleie 17.5—18.5; Roggenkleie Grundpreis 10.88; Handelspreis 11.23; Weizenheute 9.25 bis 9.75; Roggenheute 11.25; Roggenstroh gepreß 3.50—3.80; Weizenstroh gepreß 3.50—3.80; Hafer- und Gerstenstroh gepreß 3.60—4.

Warenmärkte

Floster Abzug auf dem Kölner Hauptmarkt.

Köln, 5. Juni. Der Kölner Hauptmarkt war stark besetzt und bald entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft. Unglaubliche Mengen Kopfsalat fanden zum Verkauf. Kurz nach 6 Uhr waren die vielen Riesenkörbe, in denen die Erzeuger aus Endenich Rübsteil, Birling und Kohlraben feilboten, alle leer. Auf dem Spargelmarkt war das Angebot geringer, aber bei den hohen Preisen ließ auch die Nachfrage zu wünschen übrig. Man zahlte für erste Sorte 46—48; zweite Sorte 40—42; dritte Sorte 33—35; vierte Sorte 18—25 Pf. das Pfund. Auf dem Kartoffelmarkt war die Nachfrage lebhafter, namentlich nach weißfleischigen Kartoffeln. Es kosteten Industrie 4.00—4.20; ital. neue Kartoffeln 13—21 RM der Zentner. Gut bestellt war der Geflügelmarkt. Markenbutter 1.40—1.43; feine Möllereibutter 1.37—1.41; Landbutter 1.20—1.30; Möllereibutter 1.33—1.36; Margarine 0.56—0.96 RM das Pfund. Eier 7.5—9.5 Pf. das Stück. Käse: Holländer 85—100; Schweizer 95—105; Tilsiter 80—93; Limburger 50—65; Edamer 70—90 Pf. das Pfund. Mainzer 110—120 Pf. das Rilo. — Es kosteten weiter im Großhandel: Junge Erbsen 40—42; Birling 4—5; Spinat 9—13; Karotten 2—3; Möhren 15—18; Rhabarber 3.5—4.5; Sauerkraut 15—18 Pf. das Pfund. Kopfsalat 2—4; Blumentohl 33—35; Birnig 8—13; Spitzkohl 12—18; Breitlauch 1—5; Kohlraben 5—16; Sellerieknollen 20—30; Meerrettich 30—32; Salatgurken 25—40 Pf. das Stück. Mangold 2—3; Rübsteil 2—3.5; Möhren 6—12; Petersilie 2—3; Radieschen 3—4; Schnittlauch 1—1.5; Mairäuter 2—3 Pf. das Pfund. Rirschen 40—44; Erdbeeren 120—130; Stachelbeeren 20—22 Pf. das Pfund.

Biehmarkte

Hamburg.

Auflrieb: Rälber 1814; Schweine 5731. Preise: Rälber: Doppelter bester Mast 70—85; beste Mast- und Saugfälscher 58—64; mittl. Mast- und Saugfälscher 46—56; geringere Saugfälscher 34—44; geringe Rälber 22—33. Schweine: fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 50—51; dt. vollf. Schweine 49—50; von 240 bis 300 Pfd. 48—50; von 200—240 Pfd. 48—49; von 160 bis 200 Pfd. 45—48; fette Speckfälscher 47—49; andere Saugen 42—46.

Neu
nicht ich
ungeheuer
man dem
de la Ru
bleibt n
es trotz a
braucht j
Anlex
expeditio
und inzu
göttliche
Inseln d
die Kan
verschmä
Ihrer W
einen W
Ein Kan
lehen, i
erwägen.
doch eine
gar auf

✓ **MW. London, 4. Juni.** Wie aus Cuetta berichtet wird, beträgt die Zahl der bei dem Erdbeben in Cuetta und Umgebung ums Leben gekommenen Personen nach amtlichen Schätzungen 56 000. Ohne die unaufhörlichen Bemühungen der Rettungsmannschaften, die sich hauptsächlich aus Militär zusammensetzen, würde die Katastrophe noch erheblich größer sein. Innerhalb von zwei Stunden nach dem Einsturz der Stadt hat das Militär nicht weniger als 10 500 Personen lebend aus den Trümmern befreit.

Joachimsthal. Der Doppelkellner in der Schopenhofe
ist jetzt aufgefahrt. Es konnte jchaffentlich werden, daß es sich bei
den Toten um den 59 Jahre alten Fabrikanten Paul Z., und die
25jährige Artifkin Kaunz A. handelt. Beide waren mit einem
Wagen, den sie in Berlin gekauft hatten nach Gerswalde
gefahren. Hier haben sie an Verwandte und Freunde Abschieds-
briefe geschrieben und fuhren dann in die Schopenhofe, wo sie
sich mit Opium und Veronal vergifteten. Der Grund zu dem
Selbstmord der beiden scheint ein unglückliches Liebes-
verhältnis zu sein.

Er schwamm durch den Rhein

Ähn. Wahrscheinlich sind in der Gifel Wafchbären auf freies Weidbath ausgelegt worden. Die Thiere haben fich der Natur und den klimatischen Verhältniffen gut angepasst und fich dementsprechend vermehrt. Ein Zeichen dafür, daß fie fich in Deutschland ganz wohlfühlen ift der Umftand, daß eines diefer pygmaeifchen Bären vor einiger Zeit auf Reffen ging. Am Rheinfuter bei Weisholz bemerften einige Arbeiter, wie ein kleines Tier, das die Gefalt eines Hundes hatte, durch den Fluß schwamm. Die Arbeiter verfuhten nun durch Rufe mit Solgftüden das Tier an Land zu bekommen. Nach vielen Bemühen gelang es ihnen auch, und das kleine Bchweifen erftamm langsam das Ufer. Zu ihrem Erftaunen mußten die Leute die Fefteftellung machen, daß es fich garricht um einen Hund, fondern um einen kleinen Wafchbären handelte. Man benachdrigfte fofort die zufändige Oberförfterei, und fchon kurze Zeit darauf traf ein Beamter ein, der den Arbeitern auch beftätigte, daß es fich um einen ausgereiften Wafchbär aus der Gifel handelte. Der Förfter nahm das Tier dann auch mit, es wieder in feine Revier zurücdfchickten.

Erzelenz. Am Montag nachmittag ereignete sich am Ortsausgang von Erzelenz ein schweres Unglück. Zwei Damen, die mit ihrem Personenwagen in Richtung Wladbach fuhrten, saukten in voller Fahrt gegen einen Baum. Beide Insassen wurden dabei schwer verletzt. Sie waren am Dienstagabend im Krankenhaus noch nicht vernunftschfähig. Das Unglück wurde durch eine Wäde verursacht, die der Wagenlenkerin ins Auge flog, so daß sie die Steuerung des Wagens einen Augenblick unwillkürlich nicht wahrnahm.

Hamm (Sieg). Ein aufregendes Erlebnis hatte ein hiesiger Schloßmeister. Bei seiner Arbeit nahe an einem Waldhang bemerkte er einen Rehbod, der sich ganz eigenartig benahm, indem er sichlich wütend den Boden mit den Füßen bearbeitete und mit dem Gehörn einem Kieselstein zulegte, daß die Bäume nur so flogen. Als sich der Mann entfernen wollte, wurde er plötzlich von dem Rehbod angegriffen, der mit gezieltem Gehörn in hohen Rufen auf ihn aufkam. Den ersten Angriff konnte der Ueberfallene noch im letzten Augenblick ausweichen, aber sofort wiederholte der Rehbod seine Attacke. Der Schloßmeister, ein starker und gewandter Mann, faßte das wütende Tier bei den Stangen seines Gehörns, wobei er sich recht schmerz- hafte Wunden an den scharfen Enden zuzog. Es gab ein er- bittertes Ringen, bei dem schließlich der Angegriffene Sieger blieb. Als er sich von dem Bod befreit hatte, verließ dieser unwillig und laut „Schimpfen“ den Kampfpokal.

Thats. Ein nicht gerade alltäglicher Vorgang wird aus Thüringen berichtet. Ein Bauer hatte eine Kuh einem Landwirt in dem etwa 20 Kilometer entfernt liegenden Ort Weßel verkauft, der das Tier auf einer Weide unterbrachte. Kurze Zeit darauf durchbrach die Kuh aber den Zaun und machte sich auf den Weg zu ihrem früheren Stall. Der ehemalige Herr war nicht wenig erobert, als sich gegen Abend das Tier mit einem kräftigen „Muh“ wieder meldete. Trotz der bewiesenen Unthätigkeit blieb nichts anderes übrig, als das Tier wieder der neuen Heimat zuzuführen.

Menschenfresser lassen sie in Ruh' — Origineller Bericht eines französischen Forschers

Neuhof. Die Frage, ob das Rauchen schädlich oder nicht schädlich sei, ist immer noch nicht entschieden. Einen ungemeinen Vortheil scheint das Rauchen ebenfalls — wenn man dem Bericht des französischen Arztes und Forschers Andere de la Rue Glauben schenken will — aber doch zu besitzen, man bleibt nämlich von Kannibalen verschont. So etwas gibt es trotz aller gegentheiligen Behauptungen auch heute noch. Es braucht ja nicht unbedingt in Afrika zu sein.

Antere de la Rue ist vor kurzer Zeit von seiner Forschungs-
expedition, die ihn in die ferne Gegend geführt hat, zurückgekehrt
und inzwischen bereits in Newyork eingetroffen. Wie der fran-
zösische Forscher erklärt, sei die Menichentsterei auf vielen
Inseln der Südsee noch längst nicht völlig verschwunden. Aber
die Kannibalen auf den Neuen Hebriden zum Beispiel
verschmähen gumbiäisch das Fleisch von Menschen.
Ihrer Meinung nach verleihe das Nikotin dem Menschenfleisch
einen widerlichen Beigeschmack und mache es ungenießbar.
Ein Kanibale, der etwas auf sich hält, müßte es jedenfalls ab-
lehnen, den Genuß derartig verdorbener „Ware“ auch nur zu
erwägen. Denn schließlich muß die ganze Menichentsterei
doch einen Gaumenfehler bereiten, sonst könne man ja ganz und
gar auf sie verzichten.

Sich selbst geopfert, um eine Provinz zu retten - Ein toter Sieger über den Gensemann

Kalkutta. Die indische nordöstliche Provinz Assam ist von einer Cholera-Epidemie heimgesucht. Bisher erkrankten 2147 Eingeborene. Da sie sich bis vor kurzem energisch weigerten, sich impfen zu lassen, verstarben innerhalb weniger Tage 1359 unter schrecklichsten Qualen. Die aus allen Theilen der Welt herbeigeeilten Aerzte und Sanitäter fanden diesem Sterben machtlos gegenüber. Es blieb ihnen nur übrig, strengste Quarantäne zu verhängen und die Vorbeugung und Verhütung mit anderen Mitteln als dem Impfen zu versuchen. Wie die Zahl der Opfer der Cholera beweist, war ihr Kampf unter solchen Umständen so gut wie aussichtslos.

Erst das Eintreffen eines in Westfalen lebenden deutschen Arztes namens Walter Schmidt änderte die Situation. Zuerst lief auch er, wenn er zu Gehunden und Kranken kam, gegen eine Mauer an. Alles Nureden half nichts. Selbst als er grob wurde und den Eingeborenen klar machte, wieviel Helfer durch ihren Starrsinn ebenfalls erkrankten und starben, konnte er seine Patienten noch nicht umstimmen. Mehrere erklärten, dann sollten doch die weißen Mediziner das Land wieder verlassen. Gehen diese von Gott gesandte Krankheit wären ja auch sie machtlos. Wenn sie sterben müßten, so wäre das ihre eigene Schuld. Sie zögten damit, daß sie den Göttern ins Handwerk pflückten, nur deren Jörn auf sich.

Dr. Schmidt erkannte, daß er auf diesem Wege nichts zu erreichen würde. Er setzte sich deshalb mit einem Priester in Verbindung, dem er in früheren Jahren einmal einen Dienst erwiesen hatte und sprach mit ihm ausführlich über die Cholera und ihre Bekämpfung. Schließlich, als auch der Priester sich nicht bereit erklären wollte, auf seine Landsleute einzuwirken, mußte der Arzt ein Kaninchen und infizierte es dann mit Cholera-Bazillen. Allerdings nahm er eine leichtere Art und eine kleine Dosis, so daß das durch Impfen in den Körper des Tieres gelangte Gengift immer noch überwog. Als nun der Priester bemerkte, daß die Cholera dem Kaninchen nichts anhaben konnte, glaubte er, daß Dr. Schmidt von den Göttern geschickt worden wäre, um die schreckliche Krankheit zu bekämpfen. Der Arzt erzählte ihm nun noch, daß den Göttern eine Pilsote mit Bazillen verloren gegangen wäre. Sie hätten lange danach gesucht und plötzlich festgestellt müssen, daß das Gift in die Körper der Bewohner von Asam gelangt wäre. Nun hätten sie sich keinen anderen Rat gewinkt, als ihn, Dr. Schmidt und andere europäische Aerzte zu beauftragen, die Kranken mit allen Mitteln zu heilen. Die Weichen sollten damit vieles Unrecht, das sie dem Volk der Auer in früheren Zeiten angetan hätten, wieder auf machen.

Obwohl das Märchen des Krates uns reichlich herbeigeheißt erscheint, glaubte es der Priester doch. Er ließ sich als erster von Dr. Schmidt impfen und hielt es nun für selbstverständlich, daß er unter seine Landsleute ging und sie aufklärte. Gern ließ er sich erzählen, daß er damit ebenfalls ein Nutzen erwählet der Götter wäre.

Dr. Schmidt instruierte sofort seine Kameraden im Kampf gegen die Cholera, und diese erwarteten nun, daß ihnen die

Ein Geheimnis der Struszer — Deutscher Goldschmiedemeister findet Granulaverfahren wieder

Rhingen. Die alten Etrusker waren ganz besonders tüchtige Goldschmiede. Sie belagten sogar ein Geheimnis, das mit ihnen verloren ging, als sie um 300 v. Ch. von den Römern unterworfen wurden. Es handelt sich um das sogenannte Granulaverfahren, das darin besteht, die Verzierungen auf Ringen und Durchgehungen mit winzig kleinen Goldföglehen, den Granulas, zu ornamentieren. Die Schmuckstücke erhalten durch dieses Ornament ein ganz besonderes Relief, abgesehen von der Roborität, die in solcher unwiderstehlich feiner Handwerkskunst gelegen ist.

Man kannte das Granulaverfahren von den zahlreichen Funden, die 1900 auf ertragsreichem Boden gemacht wurden. Aber mehr als 20 Jahre lang haben sich die Goldschmiede aller Zeiten und aller Länder vergeblich bemüht, das Granulaverfahren der alten Etrusker nachzuahmen. Die Schwierigkeiten, solche kaum stecknadelkopfgroße Äugeln zu gießen und diese als Schmuckstücke einzusetzen, sind unvorstellbar groß.

Ruin ist es einem deutschen Goldschmiedemeister, und zwar dem Münchener Goldschmied Michael Wilm, doch gelungen, das Geheimnis um die Kunst der alten Eruster zu enthüllen. Michael Wilm hat jahrelang gekämpft, geübt und gerungen. Mißerfolge konnten ihn nicht verdrücken. Seine Zäbigkeit wurde schließlich belohnt, wenn es letzten Endes um wieder ein glücklicher Zufall gewesen ist, der Wilm auf die richtige Spur brachte.

Hamburg. Der Fischdampfer „Cuxhaven“ brachte vor einigen Tagen einen seltenen Gang nach Altona. Es handelte sich um

hten Raucher

Neuport. Die Polizeibehörden sind fieberhaft auf der Suche nach den Entführern des Sohnes des Millionärs Weyershäuser. Das Bundesjustizamt in Tacoma veranlaßte etwa 200 Beamte, die zu dieser Aktion eingeteilt wurden. Die Polizei vermutet, daß sich die Entführer in der gerügten Umgebung von Seattle verborgen halten. Man nimmt an, daß die Täter keiner bekannten Verbrecherbande angehören, sondern den Anabentrab von Tacoma unter sorgfältiger Nachahmung anderer bekannter Entführungen begingen.

Die Polizei von Tacoma erhielt bereits viele Hunderte von Mitteilungen über den Empfang von Geldscheinen, die angeblich die Nummern der Lösegeldnoten tragen sollen, bisher ist aber noch in keinem Falle die Richtigkeit dieser Mitteilungen festgestellt worden.

Arbeit leichter würde. Doch, wo sie auch hinkamen, mußten sie immer wieder hören, daß sich die Kranken und die, die ge-
heilt werden sollten, nur von Dr. Schmidt impfen lassen wollten. Es blieb nun auch den hohen englischen Militär-
ärzten nichts anderes übrig, als sich von dem Deutschen als
Geheilen anstellen zu lassen, wollten sie überhaupt in die Lage
versetzt werden, helfen zu können. Außerdem mußte Dr.
Schmidt noch erklären, daß er als Meister nur die mit dem
Tode Ringenden behandeln dürfe, während seine Ge-
heilen auch den anderen helfen dürften.

Um den Jndern ihren Glauben an sich zu erhalten, mußte er nun Tag und Nacht auf den Beinen sein und seine ganze medizinische Kunst aufwenden, da sie sonst nicht an seine Macht geglaubt hätten. Was dabei allerdings geschehen mußte,

37 Totc.

DM. **Spiegel**, 4. Juni. Nach einer amtlichen Mitteilung, haben in der Nacht vom 2. zum 3. Juni Banditen bei Tungliang (früher genannt Baiyintai) einen mandchurischen Militärzug zur Entgeißelung gebracht. Die Lokomotive und neun Wagen wurden getrennt. Dabei fanden drei mandchurische Offiziere und 34 mandchurische Soldaten den Tod, eine große Anzahl wurde verletzt. Die Banditen sind in Richtung Sialu geflüchtet. Mandchurische und japanische Kavallerie hat ihre Verfolgung aufgenommen.

geschah — der mutige Deutsche erkrankte schließlich selbst. Sein von der Heberanstrengung geschwächter Körper konnte sich der Krankheit trotz aller Schutzimpfungen nur wenig widerlegen, so daß der Arzt einlief, daß er nicht mehr zu verlieren hatte. Unter günstigsten Umständen konnte er sich noch acht Tage auf den Beinen halten, dann würde der Senfemann ihn belagert haben. Er behandelte die Kranken nun nicht mehr selbst, sondern hatte in seinem Ordinationszimmer ständig zwei englische Ärzte als Gehilfen, die nach seinen Anweisungen arbeiteten. Selbstverständlich wären diese Anweisungen überflüssig gewesen, hätte er sie nicht geben müssen, um den Äußern ihren Glauben an seine Macht auch weiterhin zu erhalten. Tag und Nacht lag er in einem Beinhstuhl und erleideterte so durch seine Anwesenheit die Arbeit der Kameraden.

Endlich machte man die Beobachtung, daß die Epidemie nicht nur zum Stillstand gebracht worden war, sondern zurückgebrängt wurde. Mehr und mehr gewöhnlich fiel die Inber an die europäischen Aerzte, so daß es ihnen schließlich nicht weiter auffiel, daß Dr. Schmidt nicht mehr in seinem Pohnstuhle saß. Endlich glaubten sie den Aerzten auch, daß er von den Göttern nach einer anderen Ortschaft geschickt worden wäre. In Wirklichkeit aber war der tapfere Streiter gegen den Seufemann von diesem als letztes Opfer geholt worden.

Berlin. Der kürzlich vom Berliner Schnellschöffengericht wegen fortgesetzten Diebstahlbrendens zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und 350 000 Mark Geldstrafe verurtheilte Franziscanerpatler Otto Goertler aus Waldbreitbach, Kreis Neuwied, hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Der Fall wird noch einmal vor der 4. Großen Strafkammer aufgerollt werden. Bis zur Berufungsverhandlung dürften noch einige Wochen verstreichen.

Pinnis. In der Pfarrkirche zu Gevenich löste sich plötzlich als der Mäuer zur gewohnten Zeit läuten wollte, eine etwa 9 Zentner schwere Glode aus dem Glodenstuhl. Glücklicherweise verlor sie sich aber im Turmgebälk, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

DRH. London, 4. Juni. In Douglas, der Hauptstadt der Insel Man, sind 3000 städtischer Arbeiter und Transportarbeiter in einen Lohnstreik eingetreten. Die ganze Stadt ist ohne Elektrizität. Die Gaslieferung ist eingestellt. Der gesamte Verkehr mit Omnibussen, Straßenbahn und Bügen ruht.

Anfuhr und Nachfrage auf
Preise ohne Einkaufs- und Verladungslieh-Gebühr.

Versteigerung vom 3. Juni 1935.				
		Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders bemerkt, für die erste Besteuerung.		
100 Pfd.		Zeichengurten II	13.	14.
Wirdling grün	4,80	Waidtbl. roth	8.	13.
Waidtbl. grün	4,80	Waidtbl. blau	11.	12.
Waidtbl. rot	5,10	Kopfsalat	3.	3,30
Spargel	23.	100 Bunde		
Wideren	100.	Rote Möhren	10.	14.
Blumenfench	24.	Rote Möhren	3.	6.
Blumenfench	12.	Möhren	2,50	2,60
		Weibee	4,80	5,50
100 Stüd.	20.	Suppenrogg	3.	3,30
Zeichengurten I	20.			

Nächste Versteigerung: Donnerstag, 6. Juni 1935, 14.30 Uhr.

Verantwortlich für den Inhalt Hauptkassileiter Frh. Oechsle (Neuh).
 — Für Anzeigen Heinrich Floer (Neuh). — Druck und Verlag der
 Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuh. — D. A. IV. 35 über 9600.
 Unausgefordert eingelangte Handschriften werden nur zurückgeschickt,
 wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preiskurs Nr. 6 gültig.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1 1/2 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die wohlachtbare

Frau Witwe Martin Pongs

Magdalena geb. Schulte

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Katharina Kauhausen geb. Pongs
Wilhelm Kauhausen
und 3 Enkelkinder

NeuB, Wenderstr. 2, den 3. Juni 1935

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 6. Juni 1935, um 8 Uhr in der St. Dreikönigskirche; die Beerdigung am selben Tage um 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 1.30 Uhr, meine liebe Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mathias Hübinger

Maria geb. Wefers,

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Mathias Hübinger
und die übrigen Anverwandten.

NeuB, Rheydterstraße 29, den 4. Juni 1935.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 7. Juni 1935, um 9 1/2 Uhr, in der St. Marienkirche, die Beerdigung am selben Tage, um 11 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge man diese als solche betrachten.

Ludwig Neuhausen

nach langem, schweren Leiden, mehrmals versehen mit den heiligen Sterbesakramenten unserer Kirche, im Alter von 45 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
NeuB, Weingartstr. 82, Köln, Bonn, den 4. Juni 1935.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 7. Juni 1935, morgens 8 Uhr in der St. Dreikönigskirche; die Beerdigung am selben Tage um 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge man diese als solche betrachten.

Das feierliche Jahrgedächtnis

für meine liebe Gattin

Frau Adam Grünther
geb. Margaretha von Lennep

findet am Donnerstag, dem 6. Juni, morgens 7.10 Uhr in der Dreikönigskirche statt. Es ladet freundlich ein: Adam Grünther

Profession-Bereinigung
Küchenthüngen nach Rebeles.
Donnerstag morgen 1/7 Uhr in der St. Sebastianuskirche bl. Welle für Frau Witwe Louis Jann.

Stroh
hat abzugeben
Hd. Pannendecker,
Holzthüngen C 37.

DAUERWELLEN

Ohne Strom — ohne Gefahr
kompl. 6.50
SALON LAUF, NEUSS
Neustr. 10b

Café Restaurant Niedertor

Heute
nachmittags und abends
Gesellschafts TANZ
mit Walter Seep und seinen
Solisten, das hervorragende
Konzert und Tanz-Orchester.

Gut gekauft — Froh gelaunt



das ist doch auch ihr Wunsch! Dann aber rechtzeitig an die notwendigen Anschaffungen gehen. Wir bieten dazu beste Gelegenheit durch günstige Preise für gute deutsche Waren:

- | | |
|---|---|
| Garten-Kleider
nett verarbeitet, schöne Blumenmuster 4.75, 3.90, 2.90 | Herren - Sakko - Anzüge
aus modernen guten K'garnstoffen 48.00, 38.00, 29.00, 25.00 |
| Damen - Wasch - Kleider
aus Leinen u. Uni-Seidenstoffen in vielen interessanten Ausführungen 19.75, 14.75, 12.50 | Herren - Sport - Anzüge
neue Farben, neue Formen, gute Qual. 48.-, 39.-, 36.-, 29.-, 25.00 |
| Damen - Seiden - Kleider
mod. Blumenmuster, teilweise 1/4 Jacke, riesige Auswahl 19.75, 16.75, 14.75 | Herren - Gabardine - Mäntel
verschiedene Formen, Ia. Qual. 58.00, 48.00, 39.00 |
| Complets-Mäntel
in schwarz u. marine guteQual. chicke Verarbeitung 15.75, 9.75 | Herren-Sport-Hemden
mit Kragen und Krawatte, in vielen sportl. Dessins 3.90, 2.75 |
| Frauen-Kleider
in großen Größen, marine-weiß, braun-weiß, schwarz-weiß 29.00, 24.75, 18.75 | Herren - Oberhemden
gestreift und #, mit Kragen 3.90, 3.90 |
| Damen - Blusen
sportlich u. elegant verarbeitet, moderne Seidenstoffe u. Trikot 5.90, 4.75, 3.90, 2.90, 1.75 | Sommer - Sporthosen
Umschlaghose und Golfhose 12.75, 9.75, 7.90, 4.90 |
| Damen-Handschuhe
Sommerhandschuhe mit Stulpen ab 0.95 | Herren-Trachten- und Sommer - Joppen
interessante Aufmachungen 5.90, 4.90, 3.25, 2.90 |
| Mädchen-Kleider
entzückende Dessins, reiche Auswahl 4.75, 3.90, 1.95 | Knaben - Blusen
mit langem Arm und Manschette 2.75, 1.95, 1.75 |
| Damen-Waschseiden-Strümpfe
1/4 und 3/4, in glatt und porös 1.65, 1.25, 0.95, 0.68 | Knaben - Anzüge
gute Qualitäten, mit Kniehose oder Golfhose, strapazierfähig 19.75, 16.75, 12.75 |

Rud. van Endert Neuss

Markt 2-4

Das Aussteuer- und Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren

Möbel

Schlafzimmer
mit Aufklapp-
295.-
325.- bis Mk 900

Küchen
125.-, 150.-, 175.-,
198.- bis Mk 480

Speisezimmer
und
Wohnzimmer
von 135.-, 165.-,
225.- bis Mk 1000

Langjähr. schriftl.
Garantie.
200 Zimmer
Auswahl!

Eventl. Anfertigung
nach eig. Wunsch.

Krücken
Hermannsplatz
Ruf 2003

Annahme von
Einsendungen

Teilzahlungs-
Preise

sch. weibl. Aufschl.
Schliff, lpl. mit
Aufkl., 300.-, 325.-,
350.-, mon. 20.-
Küchen 200.-, 225.-,
250.-, mon. 15.-,
Speise 140.-, 165.-,
20.-, mon. 10.-,
Speise 55.-, 60.-,
10.-, mon. 10.-,
Bett m. Zub. 70.-,
10.-, mon. 10.-,
Herren, Couchs,
Schliff, 12.-

G. S. Smerwagen
m. 6. 5.
Tüfelbrett,
S. Gürtel, 7c,
am Rapphof

Eröffner
beist das große
Möbellager.

Eröffner
hat gute Möbel.

Eröffner
hat große Auswahl

Eröffner
ist sehr billig.

Eröffner
ist bekannt seit
über 30 Jahren.

Eröffner
Schreiner-Fach-
leute, Generall.

Bezahl. Neut.
Lohn 75
Telefon 5001
Verf. Kraft. 20-
magen, 10/25

Möbel!
Gut. Maßsch.
m. 30 M.
mehrere Kleider-
schränke 25-30 M.
neuer Kleider-
schrank 30 M.
Küchenschrank 20-25 M.
Zusatz 20-28 M.
Gehäuse, 213.

23 M. Schre-
nisch 25 M. 21.
12-25 M. 21.
neuer Kleider-
schrank 45 M. 21.
Gehäuse 35 M. 21.
Zimmerbügel
75 M. 4. 21.
Gehäuse 25 M.
25 M. 21.
Gramm-
phon 15 M. 21.
zu verkaufen.

Übertr. 213.

Martisen
i. G. u. Branc.
la Martisen-
Jelen billig

O. Kraus Söhne
Schillerstr. 42.
Telefon 5009.

Herde
und Glühbirne
abg. 11.50
Friedrichstr. 140

Defäbiger
Stier

zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Alter
u. Preis u. 86
an die Exped.

Weißtobl-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Auto-Scheiben

jeder Art liefert und setzt ein



Glashandlung • Glasschleiferei
Bauverglasungen
Ertstraße 12 Ruf 2112

FAMILIEN

die einen können und bittigen

Pfingstausflug

planen, fahren mit dem

Weber-Schiff

Täglich 9.05 Uhr ab Köln rhein-
aufwärts. Pfingstmontag auch 9.30
Uhr nach Ridesheim (2 Tage).
Fahrpreise für 2 Personen: Köln
ab Köln nach Ridesheim 12.00,
1.90, Sonntag 12.00, 2.00, Remagen
12.00, 2.40, 2.50, 2.50, 2.50, 2.50,
Saarbrücken 12.00, 2.65,
Saarbrücken-See 12.00, 4.50, 6.90,
Köln unter 14 Jahren halbe Fahr-
preise. Rückfahrkarte 10 Tage
gültig. 10 12 Personen 20% Er-
mäßigung. Preiswerte Verpflegung.
Mittagsessen 12.00. Ausfahrt
und Fahrten in Neuf Ridesheim
Th. Conrad, Kapellstr. oder durch
Th. Weber u. Söhne, Köln.

OPTIKER

SCHUMANN

Niederstr. 4

Kein

Pfingst-Ausflug
ohne Kamera!

Größte Auswahl
im Spezial-Fotohaus
H. Klein
Ruf 3527

Opel

1.3 l. 4tür. Limousine
14 000 km

Citroen

4tür. Limousine, neust.
Modell, 12 000 km

Ford

1/2 Cabriolet. Limousine
14 000 km

Ford

1/2 Cabriolet. Limousine
6 000 km

Ford

1/2 Cabriolet

äußerst preiswert zu verkaufen.

Ford-Jaeger

NeuB Ruf 8911

Wer

zu verkaufen.
Pfingststr. 12.

Weißtobl- Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen

Gärtner-
Pflanzen